

Die Rückkehr der Plagen

José Oscar Bezzo/Virgil Elizondo

Ein jahrzehntelanger atemberaubender technischer und wissenschaftlicher Fortschritt, Weiterentwicklungen auf dem Gebiet der Medizin und des öffentlichen Gesundheitswesens und als Folge davon die Ausrottung von Krankheiten und Epidemien werden wieder zunichte gemacht durch das Auftauchen neuer, nicht heilbarer Krankheiten wie des HIV-Virus oder der Eboli-Infektion und die unerwartete Rückkehr anderer, praktisch schon ausgerotteter Krankheiten wie Cholera, Gelbfieber, Malaria und Pocken. Es ist, als ob die apokalyptischen Reiter plötzlich einbrächen, wie der Blitz aus heiterem Himmel und mit Katastrophen in ihrem Gefolge: Krieg, Hunger, Krankheit und Tod. Angst- und Panikreaktionen, das Wiedererwachen alter sozialer Selbstschutzmechanismen, der Suche nach Schuldigen und Sündenböcken, Stigmatisierungen, Ausschluß und das Schaffen von Gettos lassen im allgemeinen Bewußtsein die ägyptischen und apokalyptischen Plagen und Strafen Gottes für die Sünden der Menschheit wiedererstehen.

Das gelassene Vertrauen auf die Errungenschaften und die Erfolge der Wissenschaft und der Medizin und der blinde Glaube an den technischen und wissenschaftlichen Fortschritt werden erschüttert. Die Welt wird wieder von

Dämonen und Bestien bevölkert, wie in den Gemälden von Hieronymus Bosch, die voller Qual und Verwirrung sind, oder wie in den Science-Fiction-Filmen in Fernsehen und Kino.

Wie in früheren Zeiten die Pest, so stehen heute die modernen Plagen für das Unerwartete und Unbeherrschbare im menschlichen Leben; sie fördern die Tendenz zur Suche nach Schuldigen für diese unbegreiflichen Schicksalsschläge. Unglück, Krankheiten und Elend werden sehr schnell der Sünde zugeschrieben und mit der Strafe Gottes in Verbindung gebracht; so sind sie Anfragen an unser religiöses Bewußtsein und an die Fähigkeit der Theologie, dem angsterfüllten Schrei der Ijobe von heute eine Antwort anzubieten.

Zur Zeit werden ganze Völker von Unerwünschten und aus ethnischen, sozialen und religiösen Gründen „Unberührbaren“ sowie eine Vielzahl von sogenannten „Wirtschaftsflüchtlingen“ unter den unterschiedlichsten Vorwänden ausgeschlossen oder ausgelöscht.

Was bedeutet das alles wirklich? Welche Herausforderung enthalten diese Situationen für uns als Menschen und als Christen?

Dieses CONCILIUM-Heft möchte sich diesen beunruhigenden Fragen stellen; an erster Stelle stehen dabei die Plagen

unserer heutigen Welt: soziale Plagen, deren Folgen Hunger, Elend und Ausschluß sind und die die Völker der Dritten Welt, vor allem Afrikas, heimsuchen, die aber auch in Form von Arbeitslosigkeit, Selbstmord, Drogenkonsum, Depressionen und Fremdenhaß auftreten und die Gesellschaften der entwickelten kapitalistischen Länder erschüttern. Wir wollen auch die Plagen Mafia, ethnisch und religiös motivierte Kriege, Zerstörung der Umwelt, Unsicherheit und Verarmung nicht vergessen, die die Länder Osteuropas und andere Regionen heimsuchen. Gaspar Mora bietet einen ersten Überblick über die Phänomene.

Diese Bestandsaufnahme verpflichtet uns, den Schrei der unschuldigen Opfer dieser Prozesse zu hören und ihre angsterfüllte Frage nach dem Schweigen und der Ohnmacht Gottes, nach der Gleichgültigkeit und Schwerfälligkeit der Christen angesichts dieser neuen Herausforderungen und nach dem Versäumnis der Staaten zu vernehmen, ihnen auch nur ein Mindestmaß an Sicherheit und Hoffnung zu garantieren. Sie verpflichtet uns auch, der Frage, die all dem zugrunde liegt, nicht auszuweichen: Wenn Gott gut ist, warum gibt es dann soviel Böses auf der Welt?" Johann Baptist Metz stellt sich dem Drama Ijobs und verweist auf den Weg, den Jesus gegangen ist, dessen erster Blick nicht der Sünde, sondern dem Leid des Anderen galt. Doch da gibt es auch jene seltsame Logik, die die Marktwirtschaft beherrscht, derzufolge als gut gilt, was früher als schlecht angesehen wurde, und als schlecht, was die sogenannten zivilisierten Gesellschaften beharrlich als Werte aufrechterhalten haben. Viele Theoretiker der Marktwirtschaft halten

Arbeitslosigkeit, Kürzung von Sozialhilfe, Einsparungen im öffentlichen Gesundheitswesen, im Bildungsbereich und in der Altersversorgung für notwendige Opfer, um einen neuen Wachstumsschub zu erreichen. Die Vollbeschäftigung zu sichern, eine Sozialpolitik mit dem Ziel der Beseitigung der Armut zu verfolgen, den ökonomischen Ausschluß zu überwinden, soziale Ungleichheiten zu vermindern und Solidarität zu fördern, gilt als Affront gegen die Freiheit des Marktes, als Behinderung des Wettbewerbs und der Modernisierung, die allein imstande seien, das Wirtschaftswachstum und in der Folge Glück und Wohlstand für die zu garantieren, die (im Gegensatz zu den sozial und ökonomisch Ausgeschlossenen, Anm. d. Übers.) dazugehören. „Außerhalb des Marktes kein Heil“ - dies entlarvt Jung Mo Sung als das oberste Gesetz, das es im Namen seiner Prinzipien verbietet, die modernen sozialen und wirtschaftlichen Plagen zu bekämpfen.

Die Plagen als Phänomene, die sich unserer Kontrolle entziehen, verlangen als solche nach einer vielschichtigen gesellschaftlichen Antwort; sie machen es auch notwendig, ihr Wesen und ihre psychologischen, aber auch ökonomischen, sozialen und politischen Mechanismen zu analysieren und religiöse Erklärungen und theologische Deutungen zur Unterstützung heranzuziehen.

Der zweite Abschnitt vertieft sich in diese verwirrende Welt der Strafe, der Schuld und des Ausschlusses. So plädiert der Beitrag von Hermann Häring für eine eindeutige Option für die Opfer, die durch Jesu Wort angesichts des Blindgeborenen bekräftigt wird: „Weder er noch seine Eltern haben gesündigt.“

Die Apokalypse des Johannes, das Buch

Exodus und das Buch Ijob bilden die Hauptreferenztexte für die biblische Reflexion, wie sie von Pablo Richard, Elza Tamez und Walter Wink geleistet wird, während Justin Upking das Verhältnis zwischen den Aussätzigen und „Unberührbaren“ zur Zeit Jesu und den verschiedenen „Aussätzigen“ heute untersucht.

Der letzte Teil des Heftes widmet sich der Herausforderung durch die Erfahrung von Plagen. Marciano Vidal fragt nach der Hilfe, die eine christliche Ethik angesichts der verschiedenen Fragen bieten kann, die von Plagen betroffene Menschen und Gesellschaften stellen. Er verschweigt auch die Hindernisse nicht, die ein bestimmter Typ von Moral den Lösungen der Probleme oder der Verminderung des Leids und der Ängste der Menschen in den Weg stellt.

Der schöne Beitrag von Zilda Arns Neu-

mann zeigt die Samenkörner der Hoffnung auf, die die beispielhafte Arbeit der Pastoral für die Kinder in Brasilien entstehen ließ; es wird deutlich, wie man mit wenigen Hilfsmitteln viele der Plagen, die den schutzlosesten Teil der Menschheit, die Kinder und die Frauen, heimsuchen, wirkungsvoll bekämpfen kann.

Norbert Mette analysiert einen Klassiker der Weltliteratur: „Die Pest“ von Albert Camus. Die Stadt, in der die Pest wütet, stellt eine Metapher dar für Situationen äußerster Not. Camus entwirft das dramatische Szenario menschlicher Ohnmacht angesichts des Bösen und des Kampfes einiger Weniger, um es zu bezwingen – auch wider alle Hoffnung.

Aus dem Portugiesischen übersetzt von Dr. Bruno Kern MA